



März 2008

PLASTIKTÜTEN VERBIETEN?

Inhalt

Plastiktüten verbieten?	2
Abfallentsorgung und Sekundärrohstoffwirtschaft in Deutschland	2
Empfehlung für Verbraucher: Mehrweg ist die beste Lösung	2
Tüten aus Papier sind übrigens keine Alternative zu Mehrwegtaschen	2
Alles bio, oder was?	3
Der umweltbewusste Einkauf fängt bei der Wahl der Tasche erst an	3

Pressesprecher: Martin Ittershagen
Mitarbeiter/innen: Anke Döpke, Dieter Leutert,
Fotini Mavromati, Theresa Pfeifer, Martin Stallmann
Adresse: Postfach 1406, 06813 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340/21 03-2122, -2827, -2250, -2318, -3927, -2507
E-Mail:
Internet: www.umweltbundesamt.de

**Umwelt
Bundes
Amt** 
Für Mensch und Umwelt

Plastiktüten verbieten?

„Australien will Plastiktüten verbieten!“ - das meldeten viele Zeitungen. In chinesischen Läden soll es künftig keine kostenlosen Plastiktüten geben. Immer mehr Länder gehen gegen die Plastiktüte vor - das Symbol der Wegwerfgesellschaft. Wie steht das Umweltbundesamt (UBA) zu solchen Maßnahmen in Deutschland? Was empfehlen wir Verbraucherinnen und Verbrauchern? Ein generelles Verbot der Plastiktüte hält das UBA für nicht erforderlich. Mit Blick auf den Grundsatz der Warenverkehrsfreiheit wäre ein Verbot auch EU-rechtlich unzulässig. Aber: Wer umweltbewusst einkaufen möchte, sollte die Plastiktüte liegen lassen und die gute alte Einkaufstasche benutzen. Egal, ob aus Baumwolle, Jute, Kunstfaser oder anderem Material. Mehrweg ist eindeutig die beste Alternative!

Abfallentsorgung und Sekundärrohstoffwirtschaft in Deutschland

Deutschland hat eine hoch entwickelte, geordnete Abfallentsorgung. Zudem haben wir ein System, das Kunststoffverpackungen - wie Einkaufstüten - erfasst und recycelt: die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack. Moderne Anlagen für Verpackungsabfälle sortieren die Kunststofffolien zuverlässig aus. Für gebrauchte Folien zahlt die Sekundärrohstoffwirtschaft hohe Preise, so dass sie zu einem sehr großen Anteil werkstofflich verwertet, also recycelt werden. Aus alten Plastiktüten können somit neue Tüten und Säcke oder auch andere Produkte werden. Falls Plastiktüten doch einmal im Restmüll landen, gehen sie in der Regel in die Müllverbrennungsanlage, wo sie problemlos entsorgt werden, ohne dass wir uns Sorgen um die Luftreinhaltung machen müssen. Unbehandelte Siedlungsabfälle, also Hausmüll, landet in Deutschland nicht mehr auf der Deponie - auch Plastiktüten nicht.

Im Ausland sieht das manchmal anders aus: China und Australien wollen nach Medienberichten vor allem gegen die Einkaufstüten aus Kunststoff vorgehen, weil achtlos weggeworfene Tüten die Landschaft verschandeln und wildlebende Tiere gefährden. Vor allem einige Meerestiere halten Plastiktüten für Nahrung, verschlucken sie und verenden dann. Das ist hierzulande kaum der Fall. Zwar findet man gelegentlich Tüten und anderen Müll in der Natur, aber von einer Plage, wie das in Australien und China offenbar empfunden wird, kann bei uns nicht die Rede sein. Zudem benutzen Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland pro Kopf viel weniger Einweg-Einkaufstüten als in Australien. Bei uns sind es etwa 65 pro Person und Jahr, in Australien dagegen 161.

Empfehlung für Verbraucher: Mehrweg ist die beste Lösung

In Deutschland ist eine Plastiktüte also nicht per se schlecht für die Umwelt. Aber nach wie vor gilt: Für Ihren umweltbewussten Einkauf sollten Sie eine Einkaufstasche oder einen Rucksack, einen Korb oder einen Einkaufsroller benutzen - gleichgültig, ob aus Baumwolle, Jute, Kunstfaser oder anderem Material. Denn: Mehrweg ist besser als Einweg! Um eine Plastiktüte zu produzieren, benötigen die Hersteller Erdöl, Energie und Wasser. Diesen Einsatz natürlicher Ressourcen und die Umweltbelastungen - etwa wegen des CO₂-Ausstoßes - können wir reduzieren, wenn wir Tüten oder Taschen mehrfach benutzen. Stofftaschen und andere Mehrweg-Behälter schneiden aus Umweltschutzsicht deutlich besser ab als alle Arten von Einwegtüten, die oft auch viel zu schnell zerreißen und ihren Zweck nicht mehr erfüllen.

Tüten aus Papier sind übrigens keine Alternative zu Mehrwegtaschen. Die gängige Meinung, Papier sei generell besser als Kunststoff, stimmt nicht. Für Tragetaschen aus Papier sind besonders lange und damit reißfeste Zellstofffasern notwendig, zuvor behandelt mit Chemikalien. Ob Papiertüten im Einzelfall besser oder schlechter sind als Tüten aus Kunststoff, hängt vom verwendeten Rohstoff (Altpapier oder Recyclingkunststoff) und der Art der Entsorgung ab. Die Unterschiede zwischen Papier- und Kunststofftüten werden jedoch bedeutungslos, wenn man bedenkt, dass es mit der Mehrweg-Einkaufstasche eine wesentlich bessere Alternative gibt. .

Alles bio, oder was? Tüten aus biologisch abbaubarem Kunststoff sind ebenfalls keine umweltverträgliche Alternative zu Tüten aus herkömmlichem Kunststoff. Dass die Tüten bioabbaubar sind, ist kein echter Vorteil, Der Verbraucher soll ja gerade nicht dazu animiert werden, die Tüten nun mit ruhigem Gewissen einfach achtlos in Natur und Landschaft zu entsorgen. Zwar können biologisch abbaubare Kunststoffe einer Kompostierung zugeführt werden, Kompostwerke wollen solche Tüten jedoch häufig nicht haben und sieben sie aus. Auch befürchten die Betreiber Verwechslungen, so dass herkömmliche, nicht kompostierbare Kunststofftüten in den Bioabfall gelangen. Im Übrigen gilt auch hier: Mit der Mehrweg-Einkaufstasche gibt es eine nahe liegende und ökologisch bessere Alternative.

Umweltbewusster Einkauf fängt bei der Wahl der Tasche erst an

Verbraucherinnen und Verbraucher können auch sonst viel für die Umwelt tun: etwa mit dem Fahrrad zum Einkaufen fahren und Lebensmittel aus biologischem Anbau kaufen oder Produkte mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“ kaufen und darauf achten, dass Elektrogeräte möglichst energiesparend sind. Sie können Getränke in Mehrweg-, statt in Einwegflaschen kaufen. Sicher fällt Ihnen noch mehr ein. Dem Einzelhandel empfehlen wir, Tüten nicht kostenlos abzugeben. Wer dennoch Tüten anbietet, sollte solche aus Recycling-Kunststoff nehmen, die den „Blauen Engel“ (RAL-UZ 30a) tragen. Dann ist sichergestellt, dass die Taschen zu mindestens 80% aus Altkunststoffen bestehen. Das spart nicht nachwachsende Rohstoffe wie Erdöl ein und hilft, schädliche CO₂-Emissionen zu minimieren.

Weitere Informationen:

und